

Inhaltsübersicht

Vorwort und Dank	VII
Inhaltsübersicht.....	IX
Inhaltsverzeichnis	XI
Abkürzungsverzeichnis.....	XVII
Literaturverzeichnis	XXIII
Materialienverzeichnis.....	XXXIX
Kapitel 1: Einleitung	1
Kapitel 2: Grundlagen der GoA.....	13
Kapitel 3: Der Aufdrängungsschutzgedanke	53
Kapitel 4: Die Nützlichkeit.....	73
Kapitel 5: Schweizer Geschäftsführerperspektive.....	83
Kapitel 6: Deutsche Geschäftsherrenperspektive	129
Kapitel 7: Objektive Interessensbestimmung	199
Kapitel 8: Dringlichkeit und Anzeigepflicht	217
Kapitel 9: Das Einmischungsverbot.....	227
Kapitel 10: Das auch-fremde Geschäft	265
Kapitel 11: Zusammenfassung und Ergebnisse	309
Sachregister	317

Inhaltsverzeichnis

Vorwort und Dank	VII
Inhaltsübersicht.....	IX
Inhaltsverzeichnis	XI
Abkürzungsverzeichnis.....	XVII
Literaturverzeichnis	XXIII
Materialienverzeichnis.....	XXXIX
Kapitel 1: Einleitung	1
I. Gegenstand der Arbeit.....	1
II. Gang der Untersuchung.....	4
III. Methode	5
IV. Ziel	8
V. Mehrwert für die GoA?.....	9
Kapitel 2: Grundlagen der GoA	13
I. Ein regelungsbedürftiger Sonderkontakt	13
II. Die römische «negotiorum gestio».....	15
III. Heutiger Normbestand und Systematik	20
1. Verwirrlicher Normkomplex	20
2. Gängige Systematik.....	22
2.1 Primärunterscheidung anhand des Geschäftsführerwillens	22
2.2 Unechte Geschäftsführung ohne Auftrag	25
2.3 Echte Geschäftsführung ohne Auftrag.....	27
IV. Rechtsfolgen und Voraussetzungen der echten berechtigten GoA	28
1. Rechtsfolgen.....	28
2. Tatbestandsvoraussetzungen	31
V. Geltungsgrund der echten berechtigten GoA	33
1. Keine eindeutige Antwort in der Gesetzgebungsgeschichte.....	34
2. Menschenhilfe- oder Altruismustheorie	36
3. Quasivertragstheorie.....	41

4. Ausgleichstheorien	45
4.1 Zuständigkeitstheorie	45
4.2 Subordinationstheorie.....	47
4.3 Abwägung nach der Schutzwürdigkeit	49
5. Ergebnis.....	51
Kapitel 3: Der Aufdrängungsschutzgedanke	53
I. Inhalt des Gedankens	53
II. Rechtshistorische Einordnung.....	53
1. Die römische «Entdeckung» des Gedankens.....	53
2. Die naturrechtliche Einmischungsskepsis	54
3. Das pandektistische Freiheitsethos	56
III. Negatorischer Ausdruck der Privatautonomie.....	59
IV. Konsequenz für den Geltungsgrund der GoA	63
1. Keine Zuständigkeitstheorie	63
2. Keine Subordinationstheorie	64
3. Abwägung nach der Schutzwürdigkeit und Menschenhilfe	65
3.1 Eigenwert der Schadloshaltungsfunktion	65
3.2 Rangordnung der Interessen	67
3.3 Menschenhilfetheorie: Unzulässiges Gesinnungsrecht?	67
Kapitel 4: Die Nützlichkeit.....	73
I. Zentrum des Aufdrängungsschutzgedankens	73
II. Ziel: Gleichlauf mit dem Geschäftsherrenwillen.....	75
III. Die Bedeutung der Nützlichkeit	76
1. Prüfstein unerwünschter Einmischung	76
2. Rechtshistorischer Bedeutungsnachweis im OR	78
Kapitel 5: Schweizer Geschäftsführerperspektive.....	83
I. Rahmenbedingungen der Nützlichkeit	83
1. Ein (ur-)alter Lehrstreit um ein abgestütztes Haus	83
2. Die Lehre vom utiliter coeptum	84
3. Römische Beurteilungsperspektive	86
II. Massgebliche Beurteilungsperspektive heute.....	91
III. Prognoserisiko bei beidseitigen Zweifelsfällen	93
1. Der Mordloch-Fall.....	93
2. Kindsrettung per Helikopter	94

3.	Unerheblichkeit der Perspektive.....	95
IV.	Schuldhafter Irrtum des Geschäftsführers	100
1.	Der Sanitätsdienstfall	100
2.	Das objektive Prinzip von Art. 422 Abs. 1 OR	101
3.	Redlichkeit und Fachkunde – Das verkletterte Kind	104
4.	Die Rolle des Haftungsprivilegs – Der Bunkerbootfall.....	111
V.	Schuldloser Irrtum des Geschäftsführers.....	117
1.	Skihotelfälle	117
1.1	Wengen 1945 – Entscheid des Gerichtspräsidenten I Biel	117
1.2	Verbier 1978 – «Teure Liebesnacht»	118
1.3	Klosters 1997 – Entscheid des Kantonsgerichts Graubünden	118
1.4	Klausenpass 2017.....	119
2.	Risikoverteilung bei echten Scheinnotfällen	119
3.	Versagen des Nützlichkeitskonzepts und Auswege in der Lehre und Rechtsprechung	122
4.	Zweifel an der schweizerischen Lösung.....	125
	Kapitel 6: Deutsche Geschäftsherrenperspektive	129
I.	Das streng subjektive Prinzip des § 683 BGB.....	129
1.	Der Banküberfall	129
2.	Entstehungsgeschichte.....	131
3.	Abgestufte Willensordnung als Resultat	133
4.	Folgen für die Verteilung des Prognoserisikos.....	138
II.	Bestreben zur Eingrenzung in der GoA.....	138
1.	Versuch einer Prinzipienumdeutung – Der Heidelberger Autounfall.....	139
2.	Ausdehnung des Haftungsprivilegs – Der Yachtfall	142
III.	Die deliktsrechtliche Herausforderung.....	146
1.	Abgewandelter Skihotelfall	146
2.	Ausgewählte Grundzüge des deutschen Deliktsrechts	147
3.	Eine Frage psychisch vermittelter Kausalität	150
4.	Evolution in der Rechtsprechung	152
4.1	Ausgangspunkt – Von durchgegangenen Pferden	152
4.2	Grünstreifenfälle.....	153
4.3	Verfolgungsfälle – Der gestürzte Kontrolleur	155
4.4	Rettungsfälle – Der Nierenspendefall.....	156
5.	Systematisierung des Gedankes	158

6.	Normverstoss über gerichtliches Gefahrsteuerungsgebot.....	161
7.	Effekt auf echte Scheinnotfälle	166
7.1	Alternative zur GoA	166
7.2	Ersatzfähigkeit reiner Vermögensschäden?.....	167
8.	Herausforderungsformel im Schweizer Haftpflichtrecht.....	171
8.1	Von Grillbränden und Ausweichmanövern – Mehrdeutige Adäquanzformel	171
8.2	Mögliche Wege zur Herausforderung im Deliktsaufbau	174
a	Dem deutschen Recht nachempfundene Transponierung	174
b	Vom Verhaltens- zum Erfolgsunrecht und wieder zurück.....	178
8.3	Anerkenntnis einer Verhaltenspflicht	180
IV.	Der soziale Versicherungsgedanke.....	183
1.	Eine dritte Möglichkeit.....	183
2.	Gesetzliche Unfallversicherung in Deutschland.....	184
2.1	Sozialer Retterschutz	184
2.2	Subrogation à la carte – Tödlicher Sturz in die Jauchegrube.....	187
3.	Obligatorische Unfall- und Krankenversicherung in der Schweiz	189
V.	Fazit: Objektives oder streng subjektives Prinzip?.....	194
	Kapitel 7: Objektive Interessensbestimmung	199
I.	Begriff und Gegenstand	199
II.	Konkrete Anwendungsbeispiele	201
1.	Der Modellflugzeugfall	201
2.	Der Anschiefbefall.....	201
III.	Das römische utiliter gestum.....	202
IV.	Kosten-Nutzen-Analyse: Zwischen Notwendigkeit und Nützlichkeit.....	207
V.	Leitlinien	211
1.	Gefahrenabwehr und Schadensverhütung	211
2.	Wertsteigernde Zuwendung	213
3.	Verhältnismässigkeitsprüfung	214
	Kapitel 8: Dringlichkeit und Anzeigepflicht	217
I.	Der Kellertreppensturz-Fall.....	217
II.	Das systemimmanente Abwesenheitserfordernis	218
III.	Begriffliche Unschärfe	220
IV.	Anspruchsvoraussetzung oder bloss Verletzung einer Nebenpflicht?	221

V.	Nachträgliche Genehmigung.....	224
Kapitel 9: Das Einmischungsverbot.....		227
I.	Problem der Erkennbarkeit.....	227
II.	Einmischungsverbot bei Suizid.....	229
	1. Suizidversuch in Bayern.....	229
	2. Methode: Beiseiteschieben des Geschäftsherrenwillens	230
	3. Ist Suizid unsittlich oder gar rechtswidrig?	231
	4. Differenzierung anhand des Grundes für den Suizid	233
	4.1 Zustand der Urteilsunfähigkeit	234
	4.2 Kurzschluss- oder Affektsuizid	235
	4.3 Appellsuizid	236
	4.4 Bilanzsuizid.....	237
	5. Entscheidungsrisiko des rettenden Eingreifers	238
III.	Einmischungsverbot bei Tilgung fremder Schulden	241
	1. Liederliches Studentenleben.....	241
	2. Befreiungswirkung im Aussenverhältnis.....	242
	3. Regress im Innenverhältnis	245
	3.1 Rückgriff über die Geschäftsführung ohne Auftrag	245
	3.2 Rückgriff über die ungerechtfertigte Bereicherung	250
	4. Aufgedrängte Schuldbefreiung – Lösungsansätze.....	252
	4.1 Regressausschluss und Konditionssperre	253
	4.2 Ersatz nach subjektiver Werttheorie	257
	4.3 Analogie zur Zession.....	259
	4.4 Entscheid für einen Ansatz.....	261
	4.5 Schuldnerschutz gewährleistet	261
	5. Fazit.....	263
Kapitel 10: Das auch-fremde Geschäft		265
I.	Vorherrschendes Kombinationsmodell	265
II.	Mitwirkendes Eigeninteresse	267
	1. Was ist eine Auch-gestion?	267
	2. Menschenhilfetheorie hindert Auch-gestion nicht.....	269
	3. Gefahr für wirksamen Aufdrängungsschutz.....	270
III.	Relevante Fallgruppen der Auch-gestion	272
	1. Verwaltungsträger als Geschäftsführer – Funkenflugfall	273
	2. Vertraglich pflichtengebundene Geschäftsführer	274

2.1 Verträge mit Drittpersonen.....	274
2.2 Unwirksame und nichtige Verträge – Adelstiteladoption.....	275
3. Selbsthilfeaufwendungen – Abschleppfälle	276
IV. Eine schillernde Rechtsprechungsfigur	277
1. Zwei entscheidende Elemente	277
2. Resultat: Eine praktische Generalklausel	281
3. Einschränkende Urteile	282
3.1 Gescheiterte Vertragsanbahnung – Erbensucherfall.....	283
3.2 Unwirksame Endrenovierungsklausel	284
3.3 Ausgebüxtes Rind.....	284
4. Das auch-fremde Geschäft auf dem Rückzug?.....	285
V. Schweizerische Sicht auf die Auch-gestion.....	287
1. Restriktiveres Verständnis.....	287
1.1 Überwiegendes Interesse entscheidet	287
1.2 Notgeschäftsführungen im Sachen- und Erbrecht	288
a Ein breites Anwendungsfeld.....	288
b Bezug zum auch-fremden Geschäft der GoA	290
c Gemeinschaftliches Geschäft – verwandt, aber nicht entsprechend	292
1.3 Übertragung des Gedankens?	293
2. Vertraglich pflichtengebundene Geschäftsführer	294
2.1 Verträge mit Drittpersonen.....	294
a Klare Haltung des Bundesgerichts.....	294
b Unschlüssige Lehre	295
2.2 Unwirksame und nichtige Verträge – Explodierter Motorenblock.....	297
3. Tätigwerden kraft öffentlich-rechtlicher Verpflichtung	298
4. Selbsthilfeaufwendungen	299
VI. Stellungnahme.....	300
1. Kein Ersatzteillager der Rechtsanwendung	300
2. Vertraglich pflichtengebundener Geschäftsführer	301
3. Nichtige und vermeintliche Verträge	304
4. Öffentlich-rechtlich pflichtengebundener Geschäftsführer	305
5. Selbsthilfeaufwendungen	307
Kapitel 11: Zusammenfassung und Ergebnisse	309
Sachregister	317